

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Insekt-  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Lt.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen jährlich  
48 fr. mehr.

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim

Dienstag,

Nro. 94.

19. August 1856.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den feigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Weibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.
Oberamtsgericht Welzheim.	14. August 1856.	Rudersberg.	Georg Degele, Tagelöhner in Rudersberg, und seine Ehefrau Dorothea Margarethe, geb. Strotbeck.	Mittwoch den 17. Sept. 1856. Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

G m ü n d. Nachdem das K. Ministerium des Innern verfügt hat, daß oberamtliche Reise-Vorweise nur noch ausgestellt werden dürfen

- a) für Personen, welche in den an Württemberg grenzenden Ländern gemeine Hand- oder landwirthschaftliche Arbeiten verrichten wollen und sich hiezu weder durch ein Wanderbuch, noch durch ein Gesinde-Dienstbuch legitimiren können,
- b) für den Geschäftsverkehr der Grenzbewohner,
- c) für Personen, welche zum Nachweise ihrer persönlichen Verhältnisse im Inlande eine Legitimations-Urkunde nöthig zu haben glauben, so wird dieß mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß künftig zu allen Reisen ins Ausland, wenn auch nur von ganz kurzer Dauer, oberamtliche Reisepässe erforderlich und die schultheißeramtlichen Zeugnisse hiernach auszufertigen sind.

Den 14. August 1856.

K. Oberamt. Schemmel.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.  
Holz-Verkauf.



Dienstag den 26. dieß in den Staatswaldschlä-

gen Gaisgurgel 2 und Glashau: 20 tannene Säglöde mit 902,2 C., 1 Kläfter buchene, 5 Klfr. tannene Scheiter und Prügel und 6837 Reisachwellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag Gaisgurgel 2, Markung Steineberg.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf, 15. August 1856.  
Königl. Forstamt.  
Hj. Knorr, gef. St.-B.

Leinzell.

Bitte um milde Gaben.

Durch das am 6. dieß hier stattgehabte Brandunglück sind 7 Familien um ihr Obdach und bei dem sehr schnellen Umschlagreifen des Feuers, was beinahe alle Net-

zung unmöglich machte, auch um ihr Mobiliar, von welchem Nichts versichert ist, gekommen, so daß sie jetzt meistens sogar der nöthigsten Kleider entbehren.

In dieser Bedrängniß wenden sich die Betroffenen zunächst an die verehrlichen gemeinschaftlichen Aemter des Bezirks und durch diese an alle Menschenfreunde mit der Bitte um ihre Unterstützung. Von dem Eingegangenen wird seiner Zeit Rechnung gegeben werden.  
Gemeinschaftliches Amt;  
Pfarrer Sternfeld.  
Schultheiß Reichle.

Waldbausen.  
Oberamts Welzheim.

Geld auszuleihen.

Aus meiner Belz'schen Pflegschaft können sogleich gegen zweifache Versicherung in Gütern 350 fl. erhoben werden.  
Pfleger Jakob Ziegler.

Pfersbach.  
Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Versicherung können sogleich 100 fl. erhoben werden bei  
Joseph Müller,  
Pfleger.

## Kunst-Verein.

Die rückständigen Jahres-Beiträge pro 1855 und 1856 sollten in möglichster Bälde eingesandt werden.  
Hohen-Rechberg, den 16. August 1856.

Pfarrer Buohler.

**G m ü n d.**  
Indem ich für die vielfachen Beweise von Theilnahme während meiner Krankheit aufs Verbindlichste danke, zeige ich hiemit an, daß ich gesund zurückgekehrt und Kranke wieder zu übernehmen im Stande bin.

Den 18. August 1856.

Dr. H. Faber.

**G m ü n d.**  
**Schweineschmalz,**  
das Pfund zu 24 kr., empfiehlt  
F. Waldmann,  
Meßger.

**G m ü n d.**  
Einige geübte Kettenmacherinnen finden dauernde Beschäftigung bei  
D. Widemann.

**G m ü n d.**  
Im Blinden-Asyl sind von heute an durchbrochene Strohhöden, nach Art der bekannten Seeegrashöden, das Stück um 18 kr. zu haben.

**G m ü n d.**  
**FrISCHE Füllungen**

von Hippoldsauer,  
Mergentheimer,  
Friedrichshaller,  
Riffinger 2c. 2c.  
Mineral-Wasser  
sind wieder eingetroffen bei

**C. F. Reinhardt.**

**Beachtenswerth**

für

**Weinhandlungen und Bierbrauereien.**

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 kr. hinreicht, 3—400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.  
Schw. Gmünd, im April 1856.

**Ignaz Deibele.**

**Stadt- und Stiftungsraths-Sitzung**

vom 18. August 1856.

Der Stadtrath hat den Gerichts-Beisitzer Deibele zum Creations-Commissar und das bisherige Mitglied der Fleischschau Jos. Rudolph zum Fleischschauer wieder gewählt. In der Sitzung des Stiftungsraths wurde der Etat der Kirchen- und Schulpflege geprüft, bei welchem die unabwiesbaren Baulichkeiten manchen Aufschub herbeiführten, die Bauten, die im Jahre 1856/57 durchzuführen sind, betragen übrigens 3000 fl., das Deficit der Kirchen- und Schulpflege stieg zu 4000 fl. heran. Bei dieser Gelegenheit wurden zugleich Miße und Ueberschläge des Bildhauers Rieß über die noch auszuführende Restauration der Stadtpfarrkirche vorgelegt; die noch aufzuwendende Summe beträgt ungefähr 50,000 fl., worunter 10,000 fl. Bildhauer-Arbeiten begriffen sind. Die Ausführung selbst unterliegt noch manchen Erörterungen, daher im laufenden Jahr noch nichts im Etat aufgenommen werden kann.

**Telegraphische Berichte.**

London, 16. August. Prinz Adalbert v. Preußen attackirte mit der „Danzig“ ein Piratenriff, aber erfolglos. Er erhielt eine

**G m ü n d.**  
Ehr guten alten  
**Frucht-Branntwein**  
empfehle zu billigem Preis  
Schwarzochsenwirth Burr.

**G m ü n d.**  
Endivienpflanzen sind zu haben bei

Joseph Ernst  
hinter dem Spital.

**G m ü n d.**  
**Wohnungs-Veränderung.**  
Ich erlaube mir anzuzeigen, daß ich von nun an im Hause des Herrn Schneidermeister Reiser zunächst dem Markt wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bitte ich

unterthänigst, mir ferner noch größeres zu schenken.  
Joseph Melber,  
Kürschner.

**G m ü n d.**  
Mein unteres Logis habe ich sogleich zu vermieten.  
Kameralamtsdiener Dechle.

**G m ü n d.**  
Es hat Jemand 4 1/2 Morgen Dehmdgras zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Gefundene.**  
Sonntag den 10. August wurde auf dem Wege von hier nach Straßdorf ein Geberbuch gefunden, welches von dem Eigenthümer ge-

gen die Einrückungsgebühr abgeholt werden kann. Wo? sagt die Redaktion.

L o r d.

**Berichtigung.**

Wegen eingetretenem Todesfall kann der von mir auf Dienstag den 19. d. M. ausgeschriebene Fahrniß-Verkauf vorläufig nicht stattfinden.

Georg Wünsch.

**D b e r s c h l e c h t b a c h.**  
Ich empfehle mich mit schön gemalten

**Mouleaux**

zu sehr billigem Preis.  
F. Schönmann,  
Mouleaux-Fabrikant.

**Tanz-Unterricht**  
und  
**Tanz-Neunionen.**

Für diejenigen Herren und Damen, welche früher schon Tanz-Unterricht erhalten, jedoch Lust haben, sich besonders in den neueren schönen Gesellschafts-Tänzen, wie z. B. Française, Polonaise, la Varsovieme, Redova etc. etc. zu vervollkommen, eröffne ich einen eigenen Course „Tanz-Neunionen“, welche je am Samstag Abend von 8 bis 11 Uhr im Gasthof zum Ritter stattfinden.

Das Abonnement für Herrn und Dame beträgt per Monat nur 1 fl., einzelne Karten für Herren 24 kr., für Damen 12 kr., Abonnement für Damen per Monat 30 kr., und können solche bei Herrn Lambert, sowie in meiner Wohnung unter Namens-Angabe gelöst werden.

Anmeldungen in den Tanz-Unterricht für alle 3 oder einzelne Abtheilungen werden täglich von 12 bis 2 Uhr, und in der Unterrichts-Zeit von 4 bis 5 für Kinder, von 6 bis 7 für Damen, und von 8 bis 9 für Herren entgegengenommen.

**NB.** Namentlich mache ich die verehrlichen Eltern und Lehrer darauf aufmerksam, daß die Kinder die vollständige Anstands- und Complimentir-Lehre erhalten und jede Jedermann, der sich hiefür interessiert, zum Besuch des Unterrichtes von 4 bis 5 Uhr höflichst ein.

Meine Ansichten über den Tanz und seinen Einfluß auf den Körper, welche auf vielfährige Erfahrungen sich stützen, habe ich in der neuesten Nummer des „Volksfreund“ von Jls ausgesprochen, und erlaube mir besonders auf diesen Artikel aufmerksam zu machen.

Gmünd, im August 1856.

**G. Gerster,**

Instituts-Tanzmeister aus Stuttgart.

Wunde, die bereits besser ist. Sein Adjutant und 7 Mann wurden getödtet, 17 verwundet.

London, 16. Aug. Nach Berichten aus Gibraltar vom 9. d. ist ein Theil von der Schiffsmannschaft der „Danzig“ vom Prinzen Adalbert von Preußen persönlich geführt, bei Melilla gelandet, und wurde von Mauren aus einem Hinterhalt angefallen. Lieutenant Niesemann und 5 Matrosen wurden getödtet, der Prinz leicht verwundet; außerdem 2 Offiziere, 15 Matrosen. Der Prinz gedenkt, Anfangs nächster Woche nach London abzureisen.

**W ü r t t e m b e r g.**

Mit höchster Genehmigung Seiner Königl. Majestät vom 13. Juli d. J. ist die militärisch organisirte Forstschutzwache nunmehr auch auf den Forstamtsbezirk Lorch und auf die Reviere Meßingen, St. Johann und Urach des Forstamtsbezirktes Urach ausgedehnt worden. Dieselbe wird am 5. beziehungsweise am 6. September d. J. in Wirksamkeit treten, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Forstschutzwache in ihrem dienstlichen Berufe dieselbe öffentlich rechtliche Stellung einnimmt

und denselben Gehorsam von den Forst-Jnsassen zu verlangen hat, wie die Königl. Landjäger und Steuer-Schuzwächter.

S. M. die Kaiserin von Rußland haben der Centralstelle des Wohlthätigkeits-Vereins 3000 fl. für alsbaldige Vertheilung unter die Bedürftigsten zustellen lassen, worin die Katharinen-Pflege 600 fl. erhielt. — Von der bedeutenden Summe, welche Ihre Maj. der Kronprinzessin, K. S., für sämmtliche unter deren Protection stehenden Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten haben übergeben lassen, sind 1200 fl. der hiesigen Olga-Heilanstalt zugestossen.

Nach einer Verfügung des Ministerium des Innern, wird dieses Jahr das landwirthschaftliche Centralfest (Volkstfest) zu Gannstatt in der bisherigen Weise abgehalten werden und zwar, da der 28. Sept. auf einen Sonntag fällt, am Montag den 29. September.

Der k. k. Bundespräsidialgesandte Graf v. Rechberg ist bei seinem Bruder auf Schloß Donzdorf unweit Rechberg angekommen.

Die Münzkonferenz hat sich nun geeinigt und wir werden als Vereinsmünzen einfache und doppelte Thaler in Silber (zu 1 fl. 45 kr. und 3 fl. 30 kr.) und ganze und halbe Kronen in Gold haben. Oesterreich prägt dabei 2, 1 und  $\frac{1}{2}$  Gulden, die Süddeutschen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Gulden und die Norddeutschen ihre Thaler bis herab zu  $\frac{1}{6}$ .

Ravensburg, 14. Aug. Ungeachtet die Fruchtpreise seit mehreren Wochen in den ersten Städten Europas gefallen sind, so findet man auch hier die Erscheinung, daß auf kleineren Plätzen dieses Zurückweichen sich nur allmählig zeigt, aber dann auch desto nachhaltiger bleibt. So hat hier der Scheffel Kernen am 19. Juli d. J. um 1 fl. 3 kr., am 26. Juli um 23 kr., am 3. August um 1 fl. 11 kr. und am 9. August um 36 kr. abgeschlagen. Der Abschlag ist nämlich so zu verstehen, daß dieser je gegen den vom vorigen Markt berechnet wird. In vier Wochenfruchtmärkten erscheint daher ein nachhaltig gebliebener Abschlag von 3 fl. 12 kr. hervorgegangen in einer Zeit, in welcher sich die Landwirthe mit der Ernte beschäftigten und man daher nicht sagen kann, daß der Markt überfüht und aus diesen Gründen die Preise gewichen seien. Es ist zu erwarten, daß nach nunmehriger Beendigung der reichen Ernte ein Abschlag noch in bedeutender Größe folgen und die Rückwirkung von den größeren Märkten auf die kleineren nicht ausbleiben wird. Die Fülle der Ernte und das bei gegenwärtig vortrefflicher Witterung Nichtumsichgreifen der Kartoffelkrankheit wird zu diesem Abschlag auch wesentlich beitragen.

### Deutschland.

Wien, 12. August. Während erhält sich das Gerücht von der Begründung einer spezifisch-katholischen Universität. Die neuesten Personen darüber bezeichnen Salzburg als den dazu bestimmten Ort. Bekanntlich hatte Salzburg früher mehrere Jahrhunderte lang eine Universität, die mit sehr bedeutenden Geldmitteln ausgestattet war und manchen tüchtigen Namen aufzuweisen hatte. Die geistlichen Körperschaften Salzburgs, namentlich die Benediktiner, wollen dazu Schritte thun, um Salzburg als besonders berechtigt für eine neue Universität den Vorrang zu sichern.

Düsseldorf. Der Milchmesser hat auch hier seine Schuldigkeit gethan. Unvermuthet angewendet, wurde an einem Stabthore mehr als eine halbe Dhm Milch, die mitunter mehr als 22 pCt. Wasser enthielt, konfiscirt und auch auf dem Marke viel „Wasser und Milch“ abgefangen.

Frankfurt, 14. August. In verschiedene Blätter ist die Nachricht übergegangen, daß die Untersuchung wegen der Ereignisse vom 16., 17. und 18. Sept. 1848 niedergeschlagen worden sei, und nur diejenigen von dieser Amnestie ausgeschlossen seien, welche der Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerwald angeschuldigt waren. Diese Mittheilung ist an und für sich richtig, jedoch insofern mangelhaft, als von der Amnestie ferner ausgeschlossen sind: die gravirtesten Theilnehmer am Komplotte zum Aufbruch, die Leiter des Aufbruchs, die Hauptaufwiegler bei der Volksversammlung vom 17. Sept. und bei den sonstigen tumultuarischen Versammlungen vom 16. und 18. September, die Anstifter und Anführer bei einzelnen auführerischen Unternehmungen, die Anstifter zum Bau der Barrikaden und zu deren Vertheidigung gegen die bewaffnete Macht, die Anstifter

von Zuzügen aus der Nachbarschaft, die Unterzeichner und Ueberbringer der Adresse vom 17. Sept. 1848.

### Fortsetzung im Landwirthschaftlichen.

Betreff der beweglich geruchlosen Abtritte.

Wie und wo kann man aber solche anbringen? Ueberall in einer alten wie in einer neuen Wohnung. Der Abtritt besteht nur aus 2 Fässern, wovon das eine oben, mittelst einer Kappe, mit dem vom Gebäude herabgehenden Abtrittschlauche, verbunden wird. Dieses eine oder Hauptfaß faßt Alles auf und hat einen Doppelboden mit einem Sieber von Kupfer. Dadurch sondert sich das Flüssige vom Rothe und sammelt sich in den untern Boden; von da wird es durch ein Verbindungsrohr von Zink in das untere oder nebenliegende 2. Faß getrieben. Durch diese Sonderung des Harns von dem Rothe ist der üble Geruch beseitigt; wenn ein Faß gefüllt ist, nimmt man es weg und leert es auf die Düngerstätte, oder noch besser auf einen Compost-Düngerhaufen: das ist, man hat Erde und andere Abfälle bereit, womit man immer das Ausgeleerte bedeckt. In ein paar Monaten erhält man so den besten Dünger. Gut ist auch, für den Urin eine eigene wasserdichte Grube zu haben, u. ihn hineinzuschütten, eigentlich das Urinfaß da zu leeren, dann denselben sogleich immer mit 9mal so viel Wasser zu mischen und einige Hände voll ungelöschten Kalk dazu zu werfen. In einigen Tagen erhält man so den besten flüssigen Dünger. Man scheue die Kosten mit der Einrichtung nicht. Jeder Schäßler ist im Stande, mit 12—15 fl. dieselben zu bewerkstelligen. Die Fässer können 30—40 Jahre dienen, besonders wenn sie beim Leeren immer rein gewaschen werden.

Es entsteht nun eine weitere Frage, diese ist: Wie unter den übrigen Düngermaterialien die Verwesung thierischer Körper anzuwenden sei. Hierüber Folgendes:

Diese Verwesung läßt man in Gruben vor sich gehen und bedeckt die Körper stark mit Kalk und Erde. Die Auflösung mengt man dann in einiger Zeit mit 10mal so viel Dammerde, und die Wirkung dieses Düngers ist außerordentlich. Von den Knochen. Die Knochen kann man entweder mit lebendigem Kalk vermischt zersetzen, so auch alle hornartigen Substanzen der Thiere, oder was noch besser ist, als Mehl gebrauchen. Dieses Mehl mit dem Saaz noch zugleich ausgesäet, oder bald darauf als Ueberstreung gebraucht, macht auf Weizenfelder, auf Tabak, auf Bohnen, Rüben, Erbsen, auf künstliche und gemeine Wiesen wunderbare Vorschübe, und vertilgt zugleich das Unkraut. Wenn man 1 Zentner Knochenmehl mit 1—4 Pfund Loh oder Düngersalz mischt, so hat man etwas Vorzügliches von Dünger zur Ueberstreung. Es lassen sich die Felder und Wiesen damit auf drei- bis sechsfach höheren Werth bringen.

Wie benützt man als weiteres Dünger-Material alle Abfälle bei den Schlachthäusern? Diese sollen ebenfalls in eine Grube gebracht, mit Kalk bedeckt und mit Erde überschüttet werden. Man verfährt gewöhnlich so, daß man den Haufen nach 10 Tagen wendet, ihn neu vermengt, nämlich im Verhältniß von 10 Karren Erde zu 1 Karren der ersten Mischung. Jetzt läßt man das Ganze einen Monat lang stille stehen, ehe Gebrauch davon gemacht wird. Dieser Dünger dient im Frühjahr vorzüglich zum Ueberstreuen der Getreidelaaten und der Wiesen, wie auch aller Futterträuter. Bald zeigen sich dann die wohlthätigsten Folgen.

Wie benützt man alle Abfälle aus Fabriken, Manufakturen und Werkstätten?

Diese können entweder für sich zu Dünger verarbeitet oder zum Aufschichten auf die Düngerstätte gebraucht werden. Im ersten Falle sind jedoch z. B. wollene Lappen in kleine Stücke von 1—2 Zoll ins Gevierte zu zerschneiden, über den Erdboden auszubreiten, und einzupflügen. Sie verschaffen dem leichten Boden den Vortheil, daß sie die Feuchtigkeiten von Regen und Thau aufbehalten. Dasselbe leisten alle Abschnitze von Leder, Haarspähne, Haare, die alten Schuhe bei Baumpflanzungen. Wenn man alle diese Abfälle mit Sägmehl, Holzasche und Kalk untereinander ablagert, bis sie sich zerstören, dann mit Dammerde mischt, erwirbt man einen ganz vortrefflichen Dünger, besonders zum Ueberstreuen. So gibt auch das verfaulte Holz auf Zimmerplätzen ganz vorzüglichen Dünger für die Gärten, besonders für Spargeln und Blumen.

Ebenso nützliche Düngung sind die Destuchen und die Ueberbleibsel vom Seie.

Die Delfuchen stößt oder mahlt man klein und säet das Pulver vor der letzten Pflügearbeit auf leichten Boden mit der Hand aus. Sechs Theile Delfuchen und ein Theil Kalk miteinander gemengt, gewähren auf jedem Boden, besonders auf kaltem Lehmboden, sehr großen Nutzen, und zwar über die Saaten, insbesondere Weizen- saaten. Doch ist diese Mischung erst nach 10 Tagen zu gebrauchen und inner dieser Zeit täglich umzurühren. Um das Zerstoßen zu beseitigen, wirft man sie an mehreren Orten auch in die Jauche.

Die Dele, eigentlich die Reste davon düngen auch vorzüglich. Man macht eine Mischung mit warmer Potasche zu gleichen Theilen, rührt solche eine Zeitlang in einem Fasse um, gießt  $\frac{1}{2}$  siedendes Wasser dazu und schwanzt so das Faß herum. Man kann solches dann im flüssigen Zustande gebrauchen, oder mit Sägmehl oder Dammerde verbunden, damit düngen. Weiters mischt man derlei Dele auch mit faulenden, thierischen oder Pflanzentheilen und erhält dadurch große Düngerkraft.

Nicht minder düngen auch alle verweltenden Pflanzen. Die aus dem Wasser läßt man vorher abtrocknen, wirft sie in Haufen und mengt 3 Theile Dammerde damit. So läßt man den Haufen 8 Tage liegen, wendet ihn u. setzt eine gekochten Portion Kalk hinzu. Nach einem Monat kann man mit Vortheil die Saatsfelder damit bestreuen. So benützt man auch alles Laub und Stoppeln. Kartoffelkraut auf Kleefelder ausgefireut düngt ebenfalls ungemein.

(Fortsetzung folgt.)

## Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

„Ich muß es glauben, Iwan; denn so kann Vater Michael an mir nicht gehandelt haben.“

Ein heiseres Lachen Iwans war die Antwort.

„Bruder“, fuhr Fedor näher tretend fort; „ich fordere ja auch nicht den kleinsten Theil von dem zurück, was Dir die Günst des Vaters oder ein Zufall (er betonte dieses Wort stark) zugesprochen; aber das Testament will mir etwas rauben, auf das ich heilige Rechte habe, welche kein Dritter antasten, welche Keiner zu Gunsten eines Anderen verschenken, vergeben darf — Arinia's Hand!“

„Rechte mit dem Verstorbenen darüber“, versetzte Iwan, mühsam seine Schadenfreude verbergend, als er sah, wie tief dieser Dolchstoß das Herz seines Feindes verwundet hatte; — „er mußte wohl wissen, warum er so handelte.“

„Und Du, Du mein Bruder, wirst doch nicht daran denken, auf der Erfüllung dieses Testamentspunktes zu bestehen?“ rief Fedor mit edlem Zorne. „Nein; was, ich gebe zu, eine Laune, eine Grille des guten Vater war, obgleich mir Alles so seltsam, so unnatürlich vorkommt, darf nicht vollführt werden, um das Unglück zweier Wesen zu vollenden, welche Dir nahe stehen!“

„Und warum nicht, Fedor; ich liebe Arinia.“

„Du liebst, Du liebst sie? O nun wird mir Alles klar, jenes Testament ist ein erschlichesenes, wo nicht gar ein verfälschtes, ein unterschobenes!“ sagte Fedor heftig.

„Du hast das Dokument gelesen, die lektwillige Anordnung unseres Vaters, Du selbst hast vor Zeugen die Aechtheit der Schrift und Unterschrift anerkannt; warum nun mir diesen Vorwurf?“ entgegnete Iwan mit einer Stimme, welche fest sein sollte, aber doch zitterte, und wobei ihm das Blut in's Gesicht schoß. „Ja, Fedor“, fuhr er fort, „ich liebe Arinia; warum soll ich es Dir verhehlen, von dessen brüderlicher Liebe ich überzeugt bin; ich liebte sie von dem ersten Augenblicke an, als ich sie sah, und so habe ich gewiß ältere oder wenigstens eben so alte Rechte und Ansprüche an sie, als Du. Ich habe noch am Tage vor seinem Tode mit unserm Vater darüber gesprochen, ich habe ihm meine Leidenschaft, mein Unglück vorgestellt — vielleicht bewog ihn meine Verzweiflung zu jener Testamentsklausel, welche Dir so sonderbar, so unnatürlich vorkommt.“

„Aber Arinia liebt Dich ja nicht; sie liebt mich mit aller Gluth ihrer Seele!“ rief Fedor mit Stolz.

„Ich werde sie besitzen, das genügt mir,“ entgegnete Iwan kalt, „die Liebe mag nachkommen oder nicht; sie haßt mich wohl gar,“ fuhr er leiser fort und biß die Zähne vor Wuth über ein- ander, „weil Du der Glückliche bist, der in ihrem Herzen thronst; aber Iwan wird ihr Herr und Gemahl werden, und wehe ihr dann, wenn sie dich nicht vergift!“

„Bruder, Arinia wird nimmer einwilligen!“

„Aber die Mutter, und Arinia ist eine gehorsame Tochter, ich kenne sie, um so gehorsamer, als das Lebensglück, die gesicherte Existenz der Gräfin, welche im Testamente übergegangen worden, davon abhängt, das Alter ihrer Mutter, welche sie so sehr liebt. Sie wird meine Hand annehmen, sie wird, wenn es Dir so besser klingt, den Opfermuth haben, meine Gattin zu werden.“

Fedor war bleich aber äußerlich ruhig, obgleich ein wüthender Sturm in seiner Brust tobte. Er sah jetzt helle, er war überzeugt, im Innersten überzeugt, daß dem Testamente ein Dubsstück zum Grund liege, und sein Geist durchlief schnell alle Mittel, welche ihm zu Gebote standen, den Plan des Bruders, der sein Lebensglück zu vereiteln drohte, zu hintertreiben: er fand keine; Iwan hatte Recht, Arinia würde selbst ihr Leben für ihre Mutter hingeben haben.

Iwan weidete sich mit wollüstiger Grausamkeit an dem Seelen- schmerz des Bruders; dann fuhr er fort:

„Du liebst wohl Arinia sehr, Bruder?“

„Mehr als Alles, mehr als mein Leben!“ rief dieser begeistert; „doch Du bist sehr grausam daß Du die Gefühle noch weckst, sie auf die Folterbank spannst! O Bruder sei mitleidig; ich weiß, daß Arinia in Deine Macht gegeben, da Du Ihre Mutter beherrschest; verzichte auf einen Besitz, der zwei Herzen vernichtet, und Dich nicht beglücken kann, nicht beglücken wird.“

„Wer sagt Dir das?“ entgegnete Iwan mit einem traurigen Lächeln. „Arinia's Reize sind so groß, daß der glückliche Besitzer derselben in einem Meere von Seligkeit schwimmt, von Seligkeit, wie sie der Mohamedaner im Paradiese und in den Armen seiner Houris träumt.“

„Nein, dahin wirst Du nicht gelangen!“ rief Fedor fest und mit einem Flammenblicke. „Auch ich kenne Arinia, Sie wird sich für ihre Mutter opfern; aber lieber sterben, als sich Dir ergeben; sie wird den Contract unterzeichnen, der sie zu Deiner Gattin macht und der Gräfin ein sorgenfreies Alter sichert, sie wird den Heldenmuth haben, Dir zum Altar zu folgen, ruhig und kalt den Schwur zu sprechen, der sie ewig an Dich bindet; aber sie wird auch diesen Augenblick nicht überleben, sie kann ihn nicht überleben! Nur als Leiche wirst Du sie in Deine Arme schließen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Der Riesenballon, welcher am Napoleonsfest in Paris aufsteigen wird, hat bisher nicht seinesgleichen. Er hat einen Durchmesser von 21 und eine Höhe von 33 Metres. Seine Nähte haben eine Länge von 8 Kilometern. Zu dem ganz in rother Seide gebauten Neze wurden 4000 Kilogr. Faden verwendet. Er vermag 15 bis 20 Personen zu tragen und in seinem weiten Schiffe werden mehrere Passagiere 3 bis 4000 Metres über der Erde an einem komfortablen Diner Theil nehmen, welches der Luftschiffer Alfred Roussiot gibt.

In Amerika verlangt man von einem Zeitungsredakteur noch ganz andere Dinge als in Deutschland. Er muß neben seinen journalistischen Kenntnissen zwei gute Messer, eine gute Büchse, zwei sechs-läufige Pistolen, verschiedene Stöcke und Knittel und ein Paar eiserne Häuste besitzen, dazu muß er sich durch einen wilden Backenbart und einen diabolischen Schnurrbart auszeichnen, um in den Reihen der Gegner Schrecken zu verursachen, muß fünf Gegner im Duell getödtet haben und bereit sein, von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags Herausforderungen anzunehmen. Das Alles rühmt eine in Mississippi erscheinende Zeitung von ihrem neuen Redakteur, um ihn den Lesern zu empfehlen.